

Stiftung Universität Hildesheim
Marienburger Platz 22
31141 Hildesheim

10. Workshop

Interkulturelle Kommunikation und Interkulturelles Lernen

8. bis 9. Juni 2012

Institut für Interkulturelle Kommunikation
Universität Hildesheim

Kontakt: kressb@uni-hildesheim.de



Institut für Interkulturelle Kommunikation
Besucheradresse:
Lübecker Str. 3
31141 Hildesheim



Abstracts der Beiträge

(Stand 7. Mai 2012, in alphabetischer Reihenfolge):

Elena Denisova-Schmidt, Universität St. Gallen (HSG)

Integration russischsprachiger Studierender in der Schweiz. Am Beispiel der Universität St. Gallen (HSG)

Der Bologna-Prozess fördert u. a. die Mobilität und so kommen auch zunehmend mehr Russinnen und Russen zu Studien- und Forschungszwecken nach St. Gallen. Durch ihre Ausbildung und vor allem durch ihre Sozialisation verfügen sie über etwas andere Fach- und Sozialkompetenzen, was einerseits ihre Stärken bildet, jedoch andererseits zu einigen Missverständnissen und sogar Konflikten mit Kolleginnen und Kollegen sowie Dozierenden an der HSG führen kann. Das betrifft z. B. den Aufbau von wissenschaftlichen Texten, das Verhalten zum Plagiat, Erwartungen an eine gute Betreuung durch Doktormutter/ Doktorvater sowie die Rolle der Frau in der Gesellschaft.

Im Vortrag werden konkrete Beispiele für häufige Missverständnisse genannt sowie einige Maßnahmen für eine erfolgreiche Integration russischsprachiger Studierender vorgestellt, die an der Universität St. Gallen eingesetzt werden.

Valentina G. Gluškova, Universität Belgorod

Русская бытовая сказка как источник этнокультурных моделей коммуникативного поведения

В современном мире, наряду с процессом глобализации, наблюдается и противоположный процесс – не только возрождение интереса к традициям родной культуры и особенностям этнокультурного самосознания, но и настойчивое социальное продвижение этнокультурных стандартов, что необходимо учитывать в практике и теории межкультурной коммуникации. Одним из важнейших этнографических источников является народная сказка. В докладе на материале русских бытовых сказок реконструируются этнокультурные модели коммуникативного поведения и анализируется их присутствие в современной коммуникативной практике.





Ioulia Grigorieva, Universität Hildesheim

Diskursive Konstruktion von Mehrsprachigkeit in der deutsch-russischen Lehrer-Eltern-Interaktion

Bereiche der schulischen Kommunikation, die außerhalb der eigentlichen Unterrichtskommunikation sowie der Konstellation Lehrer-Schüler liegen (wie z.B. in den Untersuchungen von Becker-Mrotzek/Vogt 200, Ehlich/Rehbein 1986, Baurmann/Cherubim/Rehbock 1981 (Hrsg.)), scheinen noch nicht ausreichend mit empirischem Material gefüllt zu sein. Insbesondere die Anwendung gesprächsforschender Methoden stellt hierbei ein Forschungsdesiderat dar. Im Fokus des Vortrags steht die Kommunikation im Rahmen des Formats „Elternsprechtag“.

Die Elternsprechtagsgespräche, die im Rahmen des Dissertationsprojekts an einigen Niedersächsischen Schulen unterschiedlicher Schultypen aufgenommen wurden, finden zwischen russischsprachigen Eltern und deutschsprachigen Lehrern statt. Es wird zunächst überprüft, ob diese Kommunikationssituation als interkulturelle Begegnung zu begreifen ist. Im Rahmen des Vortrags wird die diskursive Konstruktion von Mehrsprachigkeit seitens der beiden o. g. Aktantengruppen als handlungsleitender Aspekt der Interaktion herausgegriffen.

Martin Henzelmann, Technische Universität Dresden

Zur Herausbildung von Kleinschriftsprachen auf der Balkanhalbinsel

Was ist eine Kleinschriftsprache und wie entsteht sie? Zu dieser Frage soll ein kurzer vergleichender Überblick über die Situation in der Slavia anhand von zwei Beispielen gegeben werden, die beide das Bulgarische als Ausgangspunkt haben. Zunächst wird der Entstehungshintergrund des Banater-Bulgarischen und seiner Verschriftlichung dargestellt. Die Probleme hinsichtlich seiner gesellschaftlichen Anerkennung sollen dabei auch zur Sprache kommen. Dies soll mit der gegenwärtigen Entwicklung des Pomakischen in Griechenland verglichen werden, das unter völlig unterschiedlichen Bedingungen entstanden und noch viel weniger ausgebaut ist.

Gundula Gwenn Hiller, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder)

Herausforderungen der deutschen akademischen Kultur aus Sicht von Studierenden aus Polen und der Ukraine

Der folgende Beitrag stellt einen Ausschnitt vor aus einem Forschungsprojekt zu den interkulturellen Herausforderungen, die die stetig zunehmende Studien- und Wissenschaftsmobilität mit sich bringen, gerade auch zwischen Deutschland und Ländern aus Ost- und Mitteleuropa. Eine Intensivierung von deutsch-polnischen Kooperationen im



universitären Bereich wurde z.B. bereits 1989 durch ein bilaterales Abkommen initiiert. Die Anzahl der offiziellen Hochschulkooperationen betrug im Jahr 2008 798 Partnerschaften. Zwischen den beiden Ländern findet auch eine große Studierendenmobilität statt. So studierten 2009 rund 10.000 polnische Studenten an deutschen Hochschulen, womit sie die drittgrößte Gruppe ausländischer Studierender in Deutschland darstellen (vgl. Isserstedt/Kandulla 2010). Auch für deutsche Studierende gewinnt ein Studienaufenthalt in Polen immer mehr an Attraktivität. Studierende aus der Ukraine stellen immerhin die sechstgrößte Gruppe ausländischer Studierender in Deutschland dar, mit rund 6300 Studierenden (ebda).

Trägt man Studien und Erfahrungsberichten Rechnung, so weisen die Bildungssysteme und damit zusammenhängend die akademischen Kulturen zwischen Deutschland und Polen beträchtliche Unterschiede auf (vgl. z. B. Hiller 2007, Mumis 2010). Für die Ukraine liegt unseres Wissens bislang keine einschlägige vergleichende Forschung vor. Der Beitrag zeigt einige Aspekte interkultureller Unterschiede zwischen den akademischen Kulturen Deutschlands und Polen bzw. Ukraine aus Sicht der Studierenden auf.

Edgar Hoffmann, Wirtschaftsuniversität Wien

"Bier und Bierkultur in Tschechien und Österreich" - Wege aus der Krise

Tschechien und Österreich sind die beiden Länder mit dem weltweit höchsten Pro-Kopf-Verbrauch von Bier. Dieser Verbrauch sinkt in beiden Ländern schon seit geraumer Zeit, in Tschechien allerdings seit drei Jahren um jeweils mehr als 10%. Im Vortrag wird den Ursachen dieser Entwicklung nachgegangen. Soziale und ökonomische Ursachen gelten für beide Länder gleichermaßen und sind daher nur eingeschränkt erklärungsmächtig. Die Ursachen für die unterschiedlichen Entwicklungen in den beiden Ländern werden in den Bereichen Marketingkommunikation und Kultur gesucht. Anhand der Webseiten und der Marketingaktivitäten von Brauereien, Interviews mit Marketingdirektoren und Braumeistern sowie der Berichterstattung in der Presse über Bierkultur wird die zielgruppenadäquate Kommunikation dieser Bierkultur als "Hochkultur" in Österreich der weniger zielgruppenadäquaten Kommunikation als traditioneller "Alltagskultur" in Tschechien gegenübergestellt.

Ekaterina Koudrjajtseva, FMZ Universität Greifswald

Die Benutzung des Sprachtandems im Unterricht zum Erhalt der Muttersprache bei bilingualen Studierenden

Wegen der erhöhten Mobilität der Studenten (Bologna-Prozess) bzw. steigender Anzahl der Migranten unter ihnen wächst der Bedarf nach muttersprachlichem Unterricht in der jeweiligen Fremdsprache (z. B. Russisch als 2. Muttersprache in EU). Einer der Wege aus



dieser Lage bietet das online- oder kontakt-Tandem (mit den Muttersprachlern im Raum), das an der Universität Greifswald vom FMZ erprobt und angeboten wird.

Im Vortrag präsentieren wir die Besonderheiten der Nutzung des Tandems im und außerhalb des fremd- und muttersprachlichen Unterrichts; die Typen des Tandems nach TN-Zahl, Mediennutzung usw.; die Schlüsselkompetenzen, welche im Rahmen des Tandems erworben werden können; positive und negative Seiten des Tandems in Bezug auf die Erweiterung der Sprach- und Kulturkompetenzen der TN; die Rolle des Lektors und des Tutors im Tandem sowie die Verteilung der Aufgaben unter den Tandempartnern; die Phasen des Tandems, das Tandem-Tagebuch; die Problemstellungen und -Lösungen für online-Tandems usw. Die o. g. theoretischen Auslegungen dienen als Grundsteine für die z. Zt. sich in der Entwicklungs- und Approbationsphase befindenden „Arbeitsblätter“ für die online-Tandems (Deutsch-Russisch, B2-Niveau), welche unter info@bilingual-online.net zur Approbation und Korrektur bestellt werden können.

Marion Krause, Universität Hamburg

Zum Akzent bei HerkunftssprecherInnen

In ihrer Sozialisation erwerben HerkunftssprecherInnen die Sprache der Eltern als ihre erste Sprache und nutzen sie lange Zeit insbesondere in der Familie, zugleich aber sind sie dem beständigen Kontakt mit mindestens einer anderen, dominanten Sprache ausgesetzt. Ergebnisse dieses Sprachkontakts auf Morphologie und Lexik sind bereits recht gut untersucht. Forschungen zur phonetischen und phonologischen Ebene sind dagegen kaum präsent, obwohl Abweichungen von der phonetischen Norm der L1 im Herkunftsland auch von naiven SprecherInnen thematisiert werden. Der Vortrag hat das Ziel, den Forschungsstand für die HerkunftssprecherInnen slavischer Sprachen in der Bundesrepublik zu reflektieren und darauf aufbauend ein Forschungsprogramm zu entwickeln.

Beatrix Kreß, Universität Hildesheim

Sprachattitüden und Sprachbiographien bilingualer Sprecher Russisch/Deutsch

Der Begriff der Attitüde ist in der Sozialpsychologie als Disposition, mit Zustimmung oder Ablehnung auf Objekte, Personen, Institutionen oder Ereignisse zu reagieren, definiert und wird auch in der Laienlinguistik (vgl. Wilton/Stegu 2011) verwendet. Im Beitrag werden unterschiedliche Methoden zur Elizitierung von Sprachattitüden, also kognitive (Meinungen), affektive (Bewertungen) und konative (verhaltensbezogene) Einstellungen zu Sprache und eigener Sprachverwendung, diskutiert. Im Vordergrund stehen dabei bilinguale Sprecher (Russisch/Deutsch) unterschiedlicher Altersstufen und deren Einstellung zu ihren „zwei Sprachen“, zur eigenen Mehrsprachigkeit und Sprachbiographie.



Holger Kuße, Technische Universität Dresden

Unter Geiern und Tschetschenen: Interkulturelle Kommunikation bei Karl May und Lev Tolstoj

Die Geschichte der interkulturellen Kommunikation und des Bewusstseins für die Kommunikation zwischen Kulturen lässt sich auch entlang der Literaturgeschichte nachvollziehen. Wie interkulturelle Kommunikation in der Literatur dargestellt und ausgestaltet wird, ist abhängig vom historischen Ort, nationalen literarischen Traditionen, dem Genre und natürlich den Einstellungen, Vorstellungen und Interessen des Autors.

Lev Tolstoj und Karl May zu vergleichen scheint zunächst abwegig, tatsächlich aber haben sie einige Gemeinsamkeiten, die den Vergleich nicht nur erlauben, sondern für die verschiedenen Vorstellungen von Kommunikation zwischen einander fremden Kulturen erhellend sein lassen. Tolstoj und May waren beide um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert einem entschiedenen Pazifismus verpflichtet. Beide versuchten, Kommunikation mit dem kulturell absolut Fremden zu fassen. Für beide war das Misslingen der Kommunikation eine Form und ein Sieg des Bösen.

Verglichen werden die Kaukasuserzählungen Tolstojs (besonders *Hadschi Murat*) und einige Amerikaromane Mays (besonders *Der Sohn des Bärenjägers*, *Der Geist des Llano Estacado*, *Der Ölprinz*).

Sowohl May als auch Tolstoj unterscheiden Fremdheit innerhalb einer Kultur (bei Karl May in der Gegenüberstellung von Gangstern und Helden, bei Tolstoj als Entfremdung innerhalb von militärischen und administrativen Hierarchien) und zwischen zwei Kulturen (bei Karl May zwischen Siedlern und indigenen Völkern, bei Tolstoj zwischen russischem Militär und Tschetschenen). Warum Kommunikation misslingt und wann sie gelingen kann, wird von beiden Autoren unterschiedlich bewertet und erzählerisch gestaltet. Es lassen sich zwei Konzepte gelingender interkultureller Kommunikation erkennen: ein individualistisches, auf dem guten Willen der Kommunikationspartner basierendes Konzept (Karl May) und ein gesellschaftliches Konzept, demzufolge gelingende Kommunikation auf grundlegende gesellschaftliche Veränderungen angewiesen ist, die allerdings bei jedem Einzelnen beginnen müssen (Tolstoj).

Gulmyra B. Madiyeva, Al-Farabi Kazakh National University, Almaty

Межкультурная коммуникация и имена собственные

Языковая ситуация в Казахстане обусловила взаимодействие двух культур: казахской и русской. Вполне закономерно, что ономастическое пространство Казахстана в условиях тесных межкультурных контактов широко представлено казахскими и русскими именами, которые претерпели сложный и взаимовлияющий путь развития. В настоящее время расширение информационного поля, различные отношения Казахстана с другими государствами, желание отойти от традиционных именовании



обусловили модернизацию ономастики, характеризующейся сосуществованием иноязычных онимов. Крайне важным представляется развитие переводоведческой ономастики, которая позволила бы выявить особенности иноязычных онимов и дать рекомендации для их правильного оформления на различные языки и оптимального функционирования в речи реципиентов.

Ugo Persi, Università degli Studi di Bergamo

Япония в зеркале русской и американской культур (на материале публицистических текстов XIX века)

В августе 1853 г. русский фрегат «Паллада» причалил в бухте Нагасаки. Целью экспедиции было открытие дипломатических связей между Российской империей и до тех пор находящейся в самоизоляции империей Восходящего солнца. Секретарем адмирала Е. Путятина, командующего экспедицией, был И. Гончаров, оставивший отчет об экспедиции, известный под названием «Фрегат «Паллада». В то же время в бухте г. Эдо, настоящего г. Токио, с такой же целью находился американский корабль во главе адмирала М. Пэрри. Секретарь американского адмирала также оставил интересный отчет о встрече с загадочной страной Японией. Сравнительный анализ этих двух текстов, представленный в докладе, позволяет установить культурологическую триангуляцию, открывающую интересные перспективы в области как истории, так и межкультурной коммуникации.

Andrey V. Polonskiy, Universität Belgorod

Особенности делового общения современного россиянина: культурный проект и практика

Каждая культура в разные исторические периоды формирует собственные каноны (совокупности норм, правил и ценностей) делового общения, определяя степень как их жесткости, так и эластичности. Российское общество последнее десятилетие находится в состоянии напряженной мировоззренческой, духовно-нравственной и культурно-стилистической рефлексии, включающей как рационализацию собственной национально-культурной традиции делового общения, так и освоение европейского опыта разработки идей делового прагматизма и этики бизнеса. В докладе рассматриваются особенности современной российской практики делового общения и в связи с этим комментируются некоторые положения, сформулированные в научно-исследовательских работах и учебных пособиях.



Olga Rösch, Technische Hochschule Wildau

Interkulturalisten als Kooperationspartner beim Klimawandeldiskurs einbeziehen!

Der Themenkomplex Klimawandel wird für gewöhnlich als ein Arbeitsgebiet der Naturwissenschaftler wahrgenommen. Die verschiedenartigen Anpassungsprozesse, die durch Klimawandel in Gang gesetzt werden, führen allerdings zu starken soziokulturellen Wandlungsprozessen, die ihre Auswirkungen auf die Kulturgemeinschaften weltweit bereits in der Gegenwart haben. Für die Klimaforscher wird eine verstärkte interdisziplinäre Zusammenarbeit, darunter auch mit den Interkulturalisten, immer mehr zur Notwendigkeit, um v. a. die soziokulturellen Klimawandel-Prozesse zu erfassen. In dem Vortrag werden einige kommunikative und kulturvergleichende Aspekte des Klimawandeldiskurses angesprochen, um aufzuzeigen, dass der durch Klimawandel bedingte Kulturwandel für die Kulturwissenschaftler einschließlich der Interkulturalisten Anknüpfungspunkte in Forschung und Praxis bietet.

Marina Scharlaj, Technische Universität Dresden

Der Kult des Krieges. Zur Erinnerungskultur im heutigen Russland

Der Zweite Weltkrieg stellt bis heute das entscheidende historische Ereignis im kollektiven Gedächtnis russischer Bürger dar. Dies zeigt sich an der omnipräsenten Memorialisierung des Krieges sowie an der bewussten Tradierung und Inszenierung des Mythos vom „Sieg im Krieg“. Davon, dass das konkrete Erinnerungssymbol nach den Ereignissen in Afghanistan und Tschetschenien und unter dem Stichwort ‚Terrorismus‘ eine Aufwertung erlebt und sogar zum Kult wird, zeugen neuste Denkmäler, Dokumentarfilme und Serien, thematische Konzerte, literarische Texte und Videoclips, aber auch Konsumgüter und Werbung. Im Vortrag sollen diese Erinnerungsarten und -orte vorgestellt und auf ihre Funktion hin analysiert werden. Im Mittelpunkt der Analyse stehen sprachliche Mittel, mit denen der Krieg bewertet und mitunter zur Norm erhoben wird, um so der Identitätsstiftung zu dienen.

Bettina Strewe, InterKultOst Potsdam / Technische Hochschule Wildau

Qualitätskriterien zur Bewertung Interkultureller Kompetenz

Der Beitrag wird sich mit dem Aufbau eines Kriteriensystems von interkulturellen Kompetenzen zur Bewertung von erwachsenen Lernenden nach dem European Reference Frame befassen. Entlang dem Europäischen Referenzrahmen werden Kriterien zu Kompetenzen im interkulturellen Bereich zu beschreiben sein, die sowohl Lernenden als auch Lehrenden als Möglichkeit zur Selbsteinschätzung von Kenntnissen und Fähigkeiten in diesem Feld dienen und darüber hinaus Orientierung für die Fremdbewertung



interkultureller Kompetenzen z. B. im Rahmen von Bildungsangeboten bieten kann. Mit einem solchen Instrument können Bewertungsmaßstäbe fassbarer und messbar gestaltet werden. Am Ende soll ein quantitativ und qualitativ varianter Kriterienkatalog zu interkulturellen Kompetenzen stehen. Ein solcher Katalog könnte an Hochschulen zur Bewertung und Benotung von Fähigkeiten Studierender in Fächern interkultureller Studien eingesetzt werden (Der Beitrag stellt die Weiterentwicklung einer Forschung dar, die 2004 begonnen und in ihren Anfängen 2005 in Jena und Wien vorgestellt und im intercultural-journal 11/2005 unter dem Titel „Bewertung und Benotung interkultureller Kompetenzen in Online-Studiengängen zur Interkulturellen Kommunikation“ publiziert wurde.)

Natalia Troshina, INION Moskau

Werbetexte als Mittel zur Erweiterung kommunikativer Kompetenz im Fremdsprachenunterricht

Durch die Globalisierung nehmen interkulturelle verbale und nonverbale Kontakte zu, darunter auch die, die sich durch die Werbung entwickeln. Dieser Umstand soll im Fremdsprachenunterricht berücksichtigt und zur Intensivierung des Lehr- und Lernprozesses ausgenutzt werden. Die semiotische Natur der Werbetexte als komplexe Bild-Text-Zeichen ermöglicht die Vermittlung von landeskundlichen Unterrichtsinhalten zum semantischen, pragmatischen und syntaktischen Aspekt. Das neue Wissen ist durch Übungen in rezeptiven und produktiven Sprachfertigkeiten zu festigen, denn die Erweiterung der kommunikativen Kompetenz erfolgt nach dem Schema: Erweiterung von Welt- und Sprachwissen + Festigung von Sprachfertigkeiten.

Irina Ušanova, Staatliche Universität Velikij Novgorod

Interkulturelle Kommunikation und Online-Realität: Chancen und Herausforderungen

1. Neue Medien und Intensivierung von interkultureller Kommunikation
2. Virtualisierung von Alltagsleben und Alltagskultur aus interkultureller Perspektive
3. Das Potenzial virtueller Gemeinschaften für interkulturelle Online-Kommunikation

Veronika Wald, Universität Regensburg

Codeswitching in deutsch-tschechischen Unternehmen und Organisationen

In der Zeit der Globalisierung und interkultureller Mitarbeit nimmt die Zahl der multinationalen Organisationen und Unternehmen zu. Solche interkulturelle Unternehmen und Organisationen befinden sich ständig in der Situation des Sprachkontakts, was nicht nur zu einigen spezifischen Kommunikationsproblemen, sondern auch zum Vorhandensein



verschiedener Sprachphänomene führen kann. Der Vortrag befasst sich mit dem Sprachphänomen „Codeswitching“, das man in einigen deutsch-tschechischen Organisationen und Unternehmen beobachten kann. In dem Vortrag soll erläutert werden, warum es zum Sprachwechsel kommt und in welchen Situationen es üblich ist.

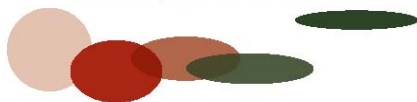
Izabela Wolski, Universität Regensburg

Der Gebrauch des Demonstrativums *ten* und des Zahlwortes *jeden* durch polnischsprachige Bilinguale in Deutschland - ein Fall von kontaktinduzierter Grammatikalisierung?

Der Vortrag befasst sich mit dem Gebrauch der Demonstrativa *ten*, *ta*, *to* („dieser, diese, dieses“) sowie des Zahlwortes *jeden*, *jedna*, *jedno* („eins“) bei polnisch-deutschen Bilingualen. Der Hypothese nach gebrauchen bilinguale Sprecher im Polnischen das Zahlwort „*jeden*“ wie einen indefiniten Artikel, die Demonstrativa *ten*, *ta*, *to* als Entsprechungen für die Definitartikel. Es wird geklärt, ob es bei diesem Phänomen um einen Fall der kontaktinduzierten Grammatikalisierung handelt. Zur Klärung des Gegenstandes werden die Theorie von Heine und Kuteva herangezogen. Reflektiert wird in diesem Rahmen auch die Theorie von Gast und van der Auwera zum Transfer linguistischer Einheiten im Falle des Sprachkontakts.

Gefördert durch das

HERDERKOLLEG
Zentrum für transdisziplinäre Kulturforschung



HERDERKOLLEG
Zentrum für transdisziplinäre Kulturforschung

